



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 7. Welcher sich in die böse Gewohnheit einlasset/ solle fürchten/ daß er
nicht dermassen verstockt werde/ daß ihme durch sein Mittel mehr zu
helffen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Der sibende Absatz.

Welcher sich in ein böse Gewohnheit einlasset/ solle fürchten/ daß er nicht dermaßen verstockt werde/ daß ihm durch kein Mittel mehr zu helfen.

33. **W**as wird dann darauf werden/ wann der Sünder so gar verhartet / und verstockt wird? O liebe Christen! Behüte euch GOTT vor einem so armseeligen Zustand! Warlich/ es kan so weit kommen/ daß der Sünder in einen solchen Standt gerathet/ daß kein Mittel mehr zu finden/ durch welches er möge bekehrt werden. O dieses wolle GOTT nicht zulassen! Aber es kan wol seyn / und ist vilen also geschehen / welche in Sünden und Lasteren veraltet. Höret / wie Cardinal Hugo darvon redet/ und beschreibet/ wie ein solcher Sünder nach und nach in die Tiefe kommet/ worauf er nit mehr zu erhöhen. Es fangt die Sünd an (sagt er) von der Eingebung des höllischen Feinds; auff diese folget die Belustigung; auff die Belustigung kommet die Einwilligung in das Werck; auff das Werck folget die Gewohnheit; auff die Gewohnheit die Nothwendigkeit; Darauf entschuldiget man die Sünd / und will recht daran gethan haben; hernach rühmet man sich der Sünd halber; Darauf kommet die Verstockung / nach der Verstockung die Verzweiflung; und zu letzt die Verdammnuß. Also mein Christ/ stürzet sich der Sünder / und also wirst du dich auch ins Verderben stürzen/ wann du dich nit hütest vor böser Gewohnheit / die so schädlich und gefährlich ist. Wie wird es dir ergehen/ wann du also verhärten soltest? was für ein Mittel wäre übrig zu deiner Befehung? Zwoy Mittel seynd / deren sich GOTT gebrauchet/ einen Sünder zu bekehren; Die Gutthaten / und die Widerwärtigkeiten. Es werden etliche bekehrt / wie bey dem Propheten Osea geschrieben stehet: In funiculis Adam. Durch die Stricklein Adams, durch die Band der Liebe/ das ist/ durch die Gutthaten. Andere werden bekehrt / durch Widerwärtigkeiten / wie der H. David: Tribulatio, & angustia invenerunt me. Trübsahl und Angst haben mich gefunden. Wann aber das Herz durch die lange Gewohnheit zu sündigen verstockt ist / so werden solches weder die Gutthaten erweichen / noch die Trübsal bewegen/ daß es sich bekehre.

Hugo
Card. in
Job. 7.
S. August.
1. 1. de
serm. Dom.
in monte
S. Gregor.
4. Mor. c.
27.
S. Bernard.
serm. 81.
in Cant.
Isidor. 1. 2.
de summo
Bono, c. 23.

Osea 11.
Psal. 118.

34.
S. August.
1. de Præde-
stinat. &
gratia, c. 11.

Es hat der H. Augustinus beobachtet das End / und gar ungleichen Ausgang an zwey grossen Sünderen / an dem Nabuchodonosor, und an dem Pharao. Der Natur nach (sagt der H. Lehrer) waren sie beyde Menschen: Der Würde nach waren beyde mächtige Könige. Quantum ad naturam, ambo homines erant; quantum ad dignitatem, ambo Reges. Was ihr Leben betrifft / haben beyde das Volk Gottes gepresset / und in der Gefangenschaft gehalten: Quantum ad

causam, ambo captivum populum posside-
res. Was anbelangt die Mittel / durch welche sie GOTT bekehren wollen / so haben beyde so wol die gütige Hand der Gnaden / als auch die scharpffe Hand der Straffen erfahren. Quantum ad pœnam, ambo flagellis clementer admoniti. Wann nun deme also ist / worumb haben sie dann ein so ungleiches End genommen? Nabuchodonosor thut Buß / und wird seelig: Pharaos aber bleibt unbußfertig / und wird verdammnet: Quid ergo fines eorum fecit esse diverfos? Was ist die Ursach des so ungleichen Ausgangs? Es ist diese: weil der eine wie ein Wachs / der andere wie ein Ziegel-Stein ware. Von einerley Sonnen Strahl wird das Wachs weich / der Ziegel-Stein aber wird nur härter. Nabuchodonosor ware noch nit erhärtet / und hat die gütige Strahlen der Züchtigung Gottes ihm zu Nutz gemacht. Aber Pharaos ware wie ein harter Stein / und ist durch die Mittel / wormit ihn GOTT hat erweichen wollen / nur verstockter worden. Es seynd über ihn kommen allerhand Plagen / ihn zu erschrecken: Er hat es nit geschiet. Die Straffen haben nach gelassen: Er hat sich dennoch nit gebessert. Dum ab illo (sagt ermeldter H. Augustinus) pro ineffabili bonitate sua Deus plagas suspenderit, ille obdurato corde contra Deum se superbus erexit. Da GOTT auß unaussprechlicher Güte mit der Straff im gehalten / ist er Pharaos nur stolzer worden / und hat wider GOTT sich noch mehr aufgelehnet.

Diese enselzliche Wahrheit erkläret der H. Job mit einer Gleichnuß / da er sagt: In similitudinem lapidis aqua induratur: Die Wasser werden hart / wie Stein. Wie geschicht aber solches? Solches zeigt der Ecclesiasticus an: Ventus Aquilo haurit, & gelavit crystallus ab aquis. Der kalte Nord-Wind hat gewehet / und das Wasser ist gefrohren wie Crystall. Von dem kalten Luft wird das Wasser zu einem Eys: und auff dem hohen Gebürg sihet man / daß auß Wasser Crystall wird / sagt Lauretus. Dann wie der H. Augustinus anzeigt / wann ein Kälte über die andere kommt / so verkehret sich der Schnee oder das Eys in Crystall. Nix multorum annorum tempore durata, crystallus dicitur. Nun werden in Göttlicher Schrift die Menschen ein Wasser genannt / nit nur allein / weil sie dem Tod und dem Grab / wie die Flüß dem Meer zurinnen / sicut aqua dilabimur, weil sie zerfließen wie Wasser; sondern auch wegen der Unbeständigkeit des Willens. Das menschliche Herz / nachdem es wider geböhret worden in dem Tauff / hebt an wie ein Fluß schnell zu lauffen nach dem Ziel und End / zu dem

dem es erschaffen worden. Aber gar bald bläset ein kalter Wind der Versuchung / darvon das Herz geführet durch ein Todßünd. Es kommt dergleichen Kälte und Geführe wider ein andere: es kommt die dritte / die vierde Todßünd / und noch mehr folgende. Also wird das Eyskalte Herz durch die Gewohnheit so hart wie ein Crystall / wie ein Stein. In similitudinem lapidis aqua induratur. Was wird alsdann für ein Mittel seyn / das dieses Crystall erweiche? solle man es zum Feuer setzen? das ist nit genug: oder an den Luft? dieses noch weniger. Solle man darauff stark schlagen? Es wird auff diese Weiß zerbrechen / und zu Trümmern gehn. Soll man es in das Wasser thun? es zergethet auch da nit. Was frage ich lang? es ist nit leicht einiges Mittel zu finden / durch welches es erweicht werde. Multum obduruit, multum congelavit, non iam sicut nix facile dissolvi potest. Es ist vil zu stark gefrohren / und verhartet / sagt der H. Augustinus, es lassset sich nit so leicht / als wie der Schnee zerschmelzen. Ich zweiffle zwar gang nit von der Allmacht der Göttlichen Gnad / aber der verstockte / und durch die böse Gewohnheit erharte Sünder widersetzet sich auch seiner Allmacht. Es mag Christus der HEK wol dem Malchus sein Ohr anheplen; Er mag diejenige / welche ihn zu fangen kommen seynd / erschrecken / und zu Boden werffen mit zweyen Worten: Ego sum. Ich bin es / es wird dannoch weder der Schröcken / noch die Suthat ihrer harte Herzen erweichen: Non tunc moti ad misericordiam, (sagt Guilielmus Lugdunensis) vel ex miraculi manifestatione, vel ex beneficii pietate. Sie seynd weder durch augenscheinliches Miracul / noch durch die erwiesene Suthat zu einigem Mitleyden bewegt worden.

8. August. in Pl. 147.

Peraldus Exempel. Virrut. 6. 108.

36. So sehe dann nun der Sünder / welche seine Bekehrung so lang verschiebet / die grosse Gefahren seines Aufschubs / wann er sich der Gewohnheit zu sündigen ergibt: Dann er kan so weit kommen / das sein Seeligkeit ihm gleichsam unmöglich wird. Wilst du / Christlicher Zuhörer / dich in so armseeligen Standt sehen? Ach nein. Was thust du dann / das du dich nit gleich an der Stelle entschliessest / dein Leben zu ändern / damit du nit die Schäden der bösen Gewohnheit erfahren müssest? Wehe dir / wann du in solchen Standt kommest in welchem du die wahre Buß zwar suchen / aber nicht finden wirst. Höre eine absonderliche Geschicht / welche beybringt der Cardinal Joannes Algrino. Es hat sich zugetragen / sagt er / das ein gewisser Sünder / welcher dem verbotnen Wucher und ungerechten Gewinn gang ergeben ware / von seinem Seelsorger off / und vil ermahnt worden / er solte doch auch dermaleinst seiner Seel gedencen / und sich umb die ewige Güter bewerben / welche allein die wahre Güter wären: Er aber in seiner Wucherrey also Christi. Wecker 1. Theil.

Joan. Algrino de Abb. Vill. Ord. S. Benedicti.

vertieft / das er disen Ermahnungen gang kein Gehör gegeben / sondern sagte / es werde schon noch Zeit seyn / darvon abzustehen / und Verzeihung von GOTT zu erlangen. Also setzte er sein böses Leben fort: er häuffte Sünden mit Sünden. Der Strick und die Ketten der bösen Gewohnheit ward von Tag zu Tag länger / bis endlich die Zeit seines Todes heran kommen mit einer schwehren Kranckheit / an welcher die Leib Art gar bald verzweifflet haben. Sein Pfarr. Herr ware gleich vorhanden / erinnere ihn / weil er annoch Zeit und Weil hätte / solle er sein unbelugebrachtes Leben bereuen / und von dem gnädigsten GOTT Verzeihung bitten. Aber die böse Gewohnheit hatte ihn also besessen / das er eben dasjenige geantwortet hatte / was er pflegte zu sagen / da er noch gesund ware: es wäre nemlich noch schon Zeit / die Barmherzigkeit GOTTes seye unendlich / GOTT werde ihm die Gesundheit verleyhen / damit er sein Leben besseren könne. Als aber die letzte Stund herbey kommen / und der Krancke gesehen / das er sterben muste / hat er mit erschrecklicher Stim auffgeschreyen: O Buß! wo bist du doch / das ich dich nit finde? Und als er dieses aufgeredet / gab er seinen unbussfertigen Geist auff / und überliefferte sein unglückselige Seel in die Hand des Teuffels / welches GOTT also zugelassen zur Straff seiner Sünden / und anderen seines gleichen Sünderen zu einem abscheulichen Exempel.

Was verweilst du dich dann / O lieber Christ! warumb lösest du nit auff die Ketten und Band deiner Gefangenschafft und Sünden? ehe und zuvor du in einer so bösen Gewohnheit verhartest / und veraltet? Der Elephant / so lang er klein und jung ist / kan leicht seine Bein und Füß biegen / wann er aber groß wird / und erstarrtet / kan er solches nit mehr / weil sie ihme schon verhartet seynd; darumb wann er schlaffen will / muß er sich nur an einem Baum anlehnen. Jetzt dann / O Christ / thue zu der Sach / ehe du in einen Standt kommest / da du deinen Willen nicht mehr biegen kanst. Wann du jetzt schon merckest / das dein Herz so hart ist / wie ein Felsen / welcher durch den darauff fallenden Regen nur von aussen naß wird / inwendig aber gang trucken / und ohne einzigen Saft verbleibt: wann du jetzt befindest / das diese Wahrheiten dein Herz nit erweichen mögen; was wird es seyn / und was wird es werden / wann deine Sünden noch mehr anwachsen / wann der Teuffel noch grösseren Gewalt über dich bekommt / wann dein freyer Will durch die böse Gewohnheit noch schwächer wird / wann es dahin kommt / das du dich bey der Sünd gang wohl befindest ohne alle Sorg! wann letztlich dein Herz gang und gar verstockt wird? Ach / lieber Christ / lasse es so weit nit kommen / jetzt zu diser Stund bekehre dich. Es ligt die dein ewiges Heyl und Seeligkeit daran: es gehört

37.

8g 2

gehört ein Ernst darzu; du mußt dir einen Gewalt anthun. Gott wird dir sein Gnad darzu geben/wann du ihn darumb bittest. Siehe/ mit was für Barmherzigkeit der gütigste Gott bereit ist/ dir zu helfen. So komme

dann und falle mit grosser Reu und zerknirschten Herzen ihm zu Füßen / und sprich: O mein Herr Jesu Christe! wahrer Gott und Mensch etc.



Die zwölffte Predig.

Daß man die Buß nicht auffschieben soll / damit die Maß und Zahl der Sünden / der Lebens Täg / und der Wahrungen nicht erfüllt werden.

Breves dies hominis, numerus mensium ejus apud te est; constitui termini ejus, qui præteriri non poterunt.

Die Täg des Menschen seynd kurz / die Zahl seiner Monaten seynd bey dir; Du hast ihm seine Schrancken gesetzt/welche nicht können überschritten werden. Job. 4.

I.

Wemahlen hab ich eurer Auffmerksamkeit mehrer vonnöthen gehabt / Christliche Zuhörer / als heutigen Tag. Heut vilmehr / als sonst jemahlen / sollet ihr mich mit sonderem Fleiß anhören / und eure Ohren vor allem Getöse und Tumult der Welt bewahren: Dann ich habe mir vorgenommen mit euch in die verborgne Geheimnussen der Urtheilen Gottes hinein zu gehn / nit daß wir sie fürwichtig durchgründen / sondern daß wir sie demüthig anbetten / und mit heylsamer Forcht und Ehröcken erfüllt werden / Gott nit zu beleidigen. Ich befinde / daß ein grosser Theil der Sündler unter den Christen ein ungezäumtes / gottloses Leben führen / weil sie thorrichter und vermessener Weis nur allein vor Augen haben die Barmherzigkeit Gottes. Ich will sie derentwegen zu ihrer Besserung erinnern auch eines nicht weniger erschrocklichen / als verborgnen Urtheils der Göttlichen Gerechtigkeit. Daß Gott barmherzig seye / daran ist kein Zweifel: er erzeigt es gnugsamb / indem er so lang warthet auff die Buß des Sünders: Expectat Dominus, ut misereatur vestri. Er haltet es ihm für ein Ehr / wann er verschonen kan: Et ideo exaltabitur, parcens vobis. Er konte wol gleich auff die erste Todsünd / welche der Sündler begehet / ihme das Leben nehmen / und ihn auff ewig verdammen: Dises aber hat er nit nur mit dir nit gethan / der du mich anhörst / sondern hat bisher ganz gnädig auff dich gewarhet / und heut noch ermahnet er dich barmherzig / daß du in den Sünden nit fortfahrest / damit du nit in die Hand seines allergerechtesten Zorns fallest / und zu Grund gehst.

Mat. 35.
S. Hieron.
ibid.

2.

Den Regenbogen hat Gott vorlängst zu

einem Zeichen seines Friedens mit der Welt gesetzt: und heut widerholet er dises Zeichen gegen dem Sündler: Arcum meum ponam in nubibus. Meinen Bogen will ich in die Wolcken setzen. Wie? einen Bogen? Ja ist aber der Bogen nit vilmehr ein Zeichen und Instrument des Kriegs? wie kan er dann ein Zeichen des Friedens seyn? Der H. Ambrosius gibt die Ursach: weil er ein Bogen ist ohne Pfeil; Arcum, non sagittam ponam. Ich will den Bogen setzen sagt der H. H. nicht den Pfeil. Wann Bogen und Pfeil beisammen wären / so wäre es ein Zeichen des Kriegs: aber nur einen Bogen stellen / ohne Pfeil / das ist nichts anders / als den Sündler erinnern / daß es ihm zwar nit mangle an den Waffen / ihn zu straffen; daß er aber dises nit in Willen habe / sondern gegen ihm vilmehr seine friedsame Güte und Mildigkeit zu gebrauchen gedencke. Der Bogen ist sein Langmüthigkeit / mit welcher er dich / O Sündler / übertraget / und dich hierdurch wahrnet / daß du Buß thun sollest über deine Sünden / und ihm nit Anlaß und Ursach gebest / daß er die Pfeil auff den Bogen lege / nemlich die Pfeil seines Zorns / durch welche du verdammet werdest: Ut fugiant a facie arcus. Diejenige hat nicht im Sinn / dich zu verwunden / welcher dich zuvor vermahnet / ehe er abschiesst / sondern er will vilmehr / daß du dich hüttest / und der Straff entrinnest: Ut fugiant a facie arcus. Damit sie stieben von dem Angesicht des Bogens.

Jetzt wirst du die Ursach erkennen / worumb / nachdem der Adam gesündigt hat / Gott der Herr in das Paradyß hinweggangen / ihne gesucht und gesprochen / ubi es tu? Wo bist du? Weißt du dann dises nicht / O Herr? was will dises Frag? Es ist kein Frag / sagt der H. Ambrosius, von einem / der da begehret /